

Der Gewerfverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Her ausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Nr. 14.

Berlin, den 3. April 1870.

Zweiter Jahrgang.

Er scheint jeden Sonntag. Vierteljährlich Abonnementspreis: 1/4 Sgr. = 26 Kr. Einmalige Expedition: Ladenpreis 27. Alle Postanstalten, für Berlin alle Zeitungspeditionen, nehmen Bestellungen an.

Bei Abonnement von mindestens 6 Exemplaren unter dem Briefe direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Eichenstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 21 Kr. pro Expl. ein welche franco zugewendet sind.

Mit der heutigen Nummer beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf den „Gewerfverein“. Alle eifrigen Mitglieder und Freunde unserer Arbeitervereine ersuchen wir dringend um thätige Verwendung für ein recht zahlreiches Abonnement, innerhalb und außerhalb der Vereine. Im geistigen Kampfe wider die Gegner aller Richtungen — von der feudalen bis zur kommunistischen —, in der Vertheidigung der höchsten Güter für die arbeitenden Klassen wird der „Gewerfverein“ nach wie vor das Banner der freibeitlichen Selbsthilfe vorantreiben. Möge jeder treue Kämpfer bestrebt sein, dem alten Banner neue Kräfte zuzuführen!

Die bevorstehende Entscheidung über die gewerblichen Unterstützungskassen, die Vorbereitungen zu den diesjährigen Verbandstagen, der Gewerfvereine sowohl, als der Bildungsvereine, endlich die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag und Zollparlament und zum preussischen Abgeordnetenhaus, deren Wichtigkeit auch für unsere Interessen auf der Hand liegt — alle diese großen und schwierigen Gegenstände werden das sechste begonnene Vierteljahr zu einem ganz besonders bedeutamen machen. — Die Redaktion ihrerseits wird Alles anstreben, um das Blatt seiner Aufgabe immer würdiger zu gestalten; sie hofft aber: dabei auf kräftige Unterstützung von Seiten der Vereine rechnen zu können. —

Die Vereinsvorstände ersuchen wir, in den nächsten Versammlungen Abonnementlisten auszugeben, und womöglich das Halten des Blattes den Mitgliedern durch Monats-Abonnements zu erleichtern. — Ferner ersuchen wir dringend, bei Erneuerung des Abonnements (besonders auf den Postanweisungen) jedesmal diejenige Adresse aufzugeben, an welche die bestellten Exemplare zu senden sind, da häufig andere Personen die Bestellung und das Geld dafür einsehen. Auch sollte man jedesmal hinzufügen, für welchen Verein die Bestellung geschieht. — Die statutenmäßigen Pflichtexemplare werden von den Generalräthen bestellt und bezahlt, dieselben sind also von Ortsvereinen, die bereits einem Gewerfverein angehören, nicht mit zu bestellen. — Probenummern auf Verlangen gratis. Thue Jeder seine Schuldbiligkeit!

Zwangskassen oder freie Kassen?

IV. Zahlen beweisen! deshalb werden wir die Erfolge des englischen Freikassen-Systems gegenüber dem preussischen Zwangskassen-System nicht durch allerlei Deklamationen, sondern durch solide, verbürgte Zahlen darthun. Wir beginnen mit den preussischen Kassen.

Nach den letzten amtlichen Veröffentlichungen bestanden am Schlusse des Jahres 1868 im ganzen preussischen Staate 3717 gewerbliche Unterstützungskassen für Gesellen, Gehülften und Fabrikarbeiter; die Mitgliederzahl derselben betrug 540,468, die Jahresbeiträge der Mitglieder 1,203,060 Thlr.; die Beiträge der Arbeitgeber 345,888, endlich das gesammte Kassenvermögen 1,810,353 Thlr.

Sehr respectable Summen das, wird Mancher ausrufen. Die Beiträge der armen Arbeiter übersteigen also jährlich eine Million Thlr., und das Kassenvermögen nähert sich zwei Millionen Thaler. Selbst der Herr Bundeskommissar Geh. Rath Michaelis mußte dieser Ansicht sein, da er bei der zweiten Beratung der Gewerbe-Ordnung im Reichstag die „mächtigen“ Zahlen seinen Zwangbestimmungen als „Schild vorhielt.“

Um aber den Vergleich mit den englischen Kassen ganz ehrlich anzustellen, wollen wir zu den obigen Zahlen auch die Resultate der preussischen Unterstützungskassen für selbstständige Gewerbetreibende, und der Knappschaftskassen hinzufügen. Die Zahl der ersteren betrug am Schlusse des Jahres 1868 1192, mit 206,363 Mitgliedern, 287,874 Thlr. Jahresbeiträgen der Mitglieder und 9812 Thlr. beagl. der Arbeitgeber, endlich 1,054,531 Thlr. Kassenvermögen. Von den Knappschaftsvereinen datirt die letzte amtliche Zusammenstellung nur vom Schlusse des Jahres 1867; jedoch haben seitdem wesentliche Veränderungen gewiß nicht stattgefunden. Damals gab es in ganz Preußen 85 Knappschaftsvereine mit 70,023 selbständigen und 95,256 unselfändigen, zusammen also 174,279 Mitgliedern; die Jahresbeiträge der Mitglieder betragen 825,621 Thlr., die der Wertheigentümer 647,387 Thlr., endlich das Kassenvermögen 2,706,700 Thlr.

Alle diese Unterstützungskassen zusammen ergeben demnach 5994 Kassen, 921,110 Mitglieder, 3,319,722 Thlr. Jahresbeiträge, und 5,571,584 Thlr. Kassenvermögen. Ein ansehentlich sehr stolzes Resultat!

Kommen wir nun zu England. In diesem Land der freien Kassen zählte eine einzige derselben, die der „Odd fellows“, bereits im Jahre 1867 387,990 Mitglieder in 3671 Zweigvereinen, empfang über 2,300,000 Thlr. Jahresbeiträge und besaß ein Kassenvermögen von über 13 Millionen Thaler. Die Mitgliederzahl war 1869 bereits auf 425,095 gestiegen. Eine einzige Gesellschaft in England besaß also 1/3 der Mitgliederzahl und mehr als siebenmal so viel Kassenvermögen, als sämmtliche Gesellen-, Gehülften- und Fabrikarbeiter-Kassen in Preußen! und die Jahresbeiträge der ersteren waren um ca. 1 Million Thlr. größer, als die Gesammtbeiträge zu den genannten preussischen Kassen, mit Einschluß der Beiträge der Arbeitgeber!

Für sämmtliche englischen „Friendly Societies“ (Hilfskassen) wurden aber schon in den Jahren 1859 und 1862 von vorsichtigen und anerkannten Autoritäten, folgende Zahlen veröffentlicht: Mitgliederzahl 3,052,000, Jahresbeiträge ca. 83 Millionen Thaler, und Kassenvermögen über 183 Millionen. Das macht ungefähr dreimal so viel Mitglieder, zehnmal so viel Beiträge und vierundzwanzigmal so viel Kassenvermögen, als alle preussischen Hilfskassen mit Einschluß der für die selbst-

ständigen Gewerbetreibenden und der Knappschaftsvereine.

Dazu kommen aber in England noch die Kranken-, Begräbnis- und Invalidenlassen der Trades Unions (Gewerksvereine), welche in jeder Beziehung außerordentlich bedeutend sind. — Zu dieser ungeheuren Entfaltung des Kassenwesens haben es die arbeitenden Klassen Englands gebracht ohne jeden Zwang und ohne jede materielle Beihilfe von Seiten des Staats oder der Arbeitgeber! Das sind Thatfachen, welche doch wohl auch am grünen Tisch Beachtung verdienen.

In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen — den Zwang und die Freiheit!

Wochenschau.

Den zweiten der Vorträge zum Besten der Gewerksvereine, die jetzt allwöchentlich im Saale des Berliner Handwerkervereins gehalten werden, hielt am 17. März Herr Redakteur Bernstein über „unsere Sinne, unsere Seele, unsere Sprache.“ Der Vortragende zeigte in seiner bekannten meisterhaften Darstellung auch der schwierigsten wissenschaftlichen Probleme, in leicht verständlicher Weise den Zusammenhang unserer Sinne mit der Seele, rechnete genau vor, wie lange Zeit ein sinnlicher Eindruck bedarf, ehe er zur Erkenntnis gelangt und bewies, daß die Wohnung der Seele durch Experimente zu ermitteln sei — Bedeutungsvoller für unsere Vereinsgenossen war der dritte Vortrag, den unser verehrter Schulze-Deilisch über die Stellung der besitzenden Klassen zur Arbeiterbewegung hielt. Nachdem Redner die Unaufhaltsamkeit der gegenwärtigen Arbeiterbewegung dargelegt und die Stellung der Reaktion gekennzeichnet, die durch bezahlte Agitatoren u. die an sich gesunde Bewegung in ihrem Interesse verlehren und ausbeuten wolle; nachdem er ferner die Trägheit der sog. besitzenden Klassen geschildert, die sich zu wenig um alle diese Angelegenheiten kümmern, unternahm er es mit ganz besondrer Wärme, den Nutzen, den Segen und die Wichtigkeit der Gewerksvereine eingehend zu erörtern. Vor Allem widerlegte er die in den betreffenden Kreisen geübten Besorgnisse, daß auch hier in Deutschland durch die Gewerksvereine ähnliche Erzfesse herbeigeführt werden würden, wie früher und zum Theil noch in den letzten Jahren durch die gleiche Bewegung in England (Sheffield und Manchester). Gerade die deutschen Gewerksvereine sind einer ganz andern Quelle entsprungen — ihre Vorgänger sind die Bildungsvereine und die wirtschaftlichen Genossenschaften gewesen; die Mitglieder unserer Gewerksvereine stehen auf geselligem Boden und sie wollen allein auf ihm stehen, denn sie wissen, daß sie an ihrem eigenen Verderben zur Freude der Gegner arbeiten, wenn sie von jenem Fundamente abweichen. Zeigt nicht das unübersehbare Beispiel Waldenburgs aufs Klarste diese Grundzüge? Ist es nicht staunenswerth, daß eine so arg gereizte, noch dazu hungernde Menschenmasse sich nicht ein einziges Mal zu einer Brutalität hat hinreißen lassen? Man möge nur diese Vereine mit denen der Anhänger Schweigers nicht verwechseln, — welche ein Kontrast: die Tausende von Bergarbeitern, rabig

würde zu Waldenburg geschlagen, wurde einstimmig angenommen. Es folgten dann einige Mittheilungen über den bevorstehenden Delegirtenstag, sowie über die Kontrolle der Krankentafel. Dem in Aussicht zu nehmenden Medizinischen Verband für die Ortsvereine zu Berlin beschloß der Verein nicht beizutreten.

Der Ortsverein der Sattler beschloß in der Versammlung am 19. d. M., das Stiftungsfest gemeinschaftlich mit den Ortsvereinen der Schuhmacher und Gerber zu begehen. Dasselbe findet am 1. Osterfesttag statt, woran ebenfalls die Delegirten des Gewerkschafts von außerhalb teilnehmen werden. Ferner wurde über einige Paragraphen der Krankentafel diskutiert, woran sich auch einige Vorstandmitglieder der Schuhmacher beteiligten, welche als Gäste anwesend waren.

Wittwasser, den 28. März. In der heut abgehaltenen Versammlung des D. V. der Maschinenbau- und Metallarbeiter kam auch der Beschluß des Berliner Ortsvereins, den Austritt aus dem Verbande zu beantragen, zur Diskussion, und wurde hierauf folgende Resolution abgefaßt: Wir halten es für die Pflicht eines jeden zum Verbands gehörigen Vereines, für Befestigung aller im Stande und der Verwaltung abzuwarten Uebelstände zu wirken, erkennen aber in einem bedingungslosen Ausscheiden eine Gefährdung unserer Organisation. Angesichts der unabwehrbaren Nothwendigkeit, daß alle größeren Unternehmungen nur durch gesammelte Erfahrungen zur Vollkommenheit gelangen, geben auch wir uns der Hoffnung hin, durch unermüdeliches Streben unsere, noch mancher Verbesserung bedürftigen Verbands zu einem, das Wohl aller Arbeiter fördernden Institut heranzubilden.

S. Schreier, Sect. Aus Anwesenheit wird uns geschrieben, daß eine dabeistehende Arbeiterversammlung, zu welcher die Herren S. Polke und Kübler (Dortmund) erschienen waren, gleich bei Beginn der Rede des ersten Herrn von einem gleichbedeutenden aufgelöst wurde. Wir bemerken dazu, daß die Beschwerden über dieses ungesetzliche Verfahren bereits erhoben ist.

S. Harop bei Dortmund. In Folge einiger unwarren auf „Höringen“ gestützten Auslagen des Hrn. Ingenieur Winter über den Waldenburger Strich sah sich Hr. Polke veranlaßt, am letzten Sonntag vor einer von Arbeitern aller Berufsweige besuchten Versammlung ein ausführliches Referat über die Ursachen und den Verlauf des Striches zu geben. Nachher ertheilte lebhaften Beifall und sprach hierauf nochmals über die deutschen Gewerksvereine, entwarf die gegen dieselben erhobenen Beschuldigungen und mahnte die bereits konstituirten Ortsvereine der Maschinenbau- und Fabrikarbeiter zu festem Zusammenhalten auf der betretenen Bahn. In derselben, unter Vorh. des Hrn. Kübler aus Dortmund abgehaltenen Versammlung wurde auch ein Ortsverein der Bergarbeiter aus eigener Initiative derselben definitiv gegründet. Der Ausschuß besteht aus folgenden Vergleuten: D. Ortman, Vorst. A. Westmann, Strick. S. Wendel, Str. (Hr. Bouffé) A. H. Kest, Raff. S. Sternmann, Contr. R. Weilmann, S. Eisenhut, A. Ortman, Weisler. Im Anschluß hieran bemerkten wir noch, daß dieser Verammlung eine Deputation von etwa 30 Arbeitern aus Anwesen bewohnt, welche Hr. S. Polke zu einem Vortrage in Anwesen einlud.

S. Harop. Die Fabrik- und Handarbeiter hiesigen Orts sind ebenfalls mit der Konstituierung eines Ortsvereins vorgegangen. Der provisorische Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: S. Puppe, Vorst. S. Bod, Stellv. S. Müller, Sect. S. Leine, Raff. A. Bod, Contr.

S. Breslau. Unser erstes Stiftungsfest wurde am 19. März in Springer's Lokal abgehalten. Etwa 700 Damen und Herren hatten sich zu demselben eingefunden, auch auswärtige Gewerksvereine waren vertreten. Ein Concert der Springer'schen Kapelle eröffnete das Fest. Nach der Jubel-Ouverture sprach Herr Thomas den Prolog, welcher mit dem Wunsch schloß, daß es den Mitgliedern gelingen möge, die Arbeit zu erlangen, denn nur dann werden Capital und Arbeit Hand in Hand gehen. Einigen weiteren Orchester-Picces folgte die Rede von Herrn Friedrich. Wenn wir, bemerkte der Redner, als denkende Wesen, welche treu in ihrem Berufe 12—14 Stunden des Tages Geist und Körper abspannen und doch dabei nicht mehr erlangen, als die auf das schwebendste Maß überabgedrückten Bedürfnisse, uns anstraffen und sagen: Wir wollen ein wachsam Auge haben, ein reges gefligtes Interesse entwickeln, um alle Vorteile wahrzunehmen, welche sich uns auf dem Arbeitsmarkte darbieten und zur möglichst wirksamen und gerechten Lösung unserer Lohn-, Renten- und Steuerverhältnisse führen, so wäre das etwas Natürliches, wenn die Verhältnisse bereits uns günstiger lägen, als dies in der That der Fall ist. Der Wirklichkeit gegenüber ist unser Streben Nothwendigkeit und Pflicht. Die Gewerksvereine sind gegründet, und die Mittel zu bieten, alle für den Einzelnen unerschwinglichen Vortheile in der Arbeitsvermittlung und dienstbar zu machen. Die in der Gründung begriffenen Krankentafeln sollen an Stelle der jetzt bestehenden Zwangsgassen den Arbeiter und seine Familie bei Krankheitsfällen sicherstellen. Als die stolze Institution unserer Einrichtungen, unserer bisherigen Thätigkeit und Ausdauer ist die bereits von 12 Gewerksvereinen der ver-

schiedensten Berufsweige ins Leben gerufene Invalidenkasse zu betrachten, der schon viele Tausend Arbeiter beigetreten sind. Dann erörterte der Redner in eingehender Weise, wie die Ziele zu erreichen seien, welche die Gewerksvereine sich gesetzt. Dies werde geschehen durch den Geist der Brüderlichkeit, den Mut im Kampfe und das Bewußtsein des Rechtes. — Reicher Beifall lobte den Redner. In bunter Reihe folgten: ein Festzug des gemischten Chors des Handwerker-Vereins, Deklamationen, Clavier-Picces, Solospiel und die Ausführung von „Der Mann meiner Frau“ von Kalich, worauf der Tanz in seine Rechte trat.

In **Waldenburg** bei Stralsund hat sich am 27. Februar ein Ortsverein der Schiffszimmerleute konstituirte. Derselbe hat seit seiner Begründung fortwährende Kämpfe und Nachbelligkeiten zu bestehen gehabt. Einmal sind die Meister dem Verein feindlich gegenüber getreten und haben sämtliche Ausschußmitglieder aus der Arbeit entlassen; zum Andern hat der dortige Magistrat es für gut befunden, das eingetragene Statut nicht zu bestätigen und dem Vereine die Genehmigung zu verweigern. Jedemfalls werden die nöthigen Schritte zur Abmilderung dieser letzten Maßregel ergriffen werden. Für die Ortsvereine ist, wie es ja doch mehrfach durch richterlichen Ausspruch festgestellt wurde, nicht einmal die politische Anmeldung erforderlich, weil sie nicht unter das Vereinsgesetz fallen und einen Einfluß auf öffentliche Angelegenheiten nicht ausüben wollen, wie viel weniger kann bei erfolgter Anmeldung die Genehmigung verweigert werden! Der dortige Magistrat scheint übersehen zu haben, daß die Gewerksvereine durchaus keine Krankentafeln und Unterstützungskassen, sondern gewerbliche Genossenschaften sind, und Unterstützungskassen nur in gegenseitiger Weise begründen, rein vortheilhaft wollen.

In **Waldenburg** und **Annen** fanden große Arbeiter-versammlungen statt, in welchen Hr. S. Polke aus Berlin im Auftrage der Gewerksvereine mit großem Erfolg sprach. Das Nähere in nächster Nummer.

S. Dahnbrach, den 28. März. In der am 27. d. M. stattgehabten Ortsversammlung der hiesigen Maschinenbau- und Metallarbeiter wurden die Statuten eines hier zu gründenden Consumvereins beraten, worauf die Einziehung der Mitglieder erfolgte. Nur mäßig vorwärts! In Folge des Ausscheidens unseres seitherigen Vorsitzenden wurde die Neuwahl vollzogen, und besteht der jetzige Vorstand aus folgenden Personen: A. Sahnmanns hause, Vorst.; S. H. Freudenberg, Stellv.; G. Bras, Sect.; S. Karl, Contr.; S. Braun, J. Stein, Beil.; G. Saper, A. Hoffmann, Rev. Eine Sammlung für die Waldenburger ergab 3 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf.

S. Freiburg i. Schl., den 28. März. Durch das Ausscheiden unseres bisherigen Vorsitzenden Schick vom Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, mußte eine Neuwahl vollzogen werden, und fiel dieselbe auf Hr. George. Die Mehrzahl unserer Mitglieder sind heut der Invaliden-Kasse beigetreten. Die Befestigung an der Krankentafel dagegen ist noch eine geringe. Obwohl uns bei Gründung des Vereines von mancher Seite ein nicht langes Bestehen vorausgesagt wurde, freuen wir uns heute nach einem halbjährigen Bestehen recht innig, diese bösslichen Bemerkungen Lügen strafen zu können. Die Zahl unserer Betreuen ist zwar nicht groß, aber um so fester halten wir an der guten Sache und hoffen, sind nur erst alle Borurtheile beseitigt, dann haben auch wir geliegt, und Deutschlands Arbeiter gehen einer frohen Zukunft entgegen. 3 Kleinfächter, Sect.

S. Gleswitz. In der am 13. März abgehaltenen Ortsversammlung der Fabrik- und Handarbeiter sprach Herr Freund über den Zweck des Vereins. Das Generalsekretariat Samajchowsky übersetzte diese Rede ins Polnische und hielt anghemend eine längere, überzeugende Rede; besonders bemühte er sich, auf den Zweck der Centralisation unserer Kassen und den hohen Werth dieser Einrichtung aufmerksam zu machen. Unter Vorsitzender, Herr Schalscha, schloß sich dem Vorredner in deutscher Sprache an, erklärte unter Andern, wie wichtig es ist, daß der Arbeiter, der dem Verein angehört, dann nicht mehr vereinzelt dastehe, macht auf die Bedeutung der nächsten Wahlen für den Reichthum aufmerksam, worauf er die Versammlung zum einigen Festhalten aufforderte. Die Versammlung trit unter lebhaftem Hoch auf unsere Gründe, den Ausführungen bei und gelobte fest auf die eingehaltenen Wege zu verharren. Heilig, Sect.

S. Gleswitz, den 28. März. An Stelle unseres Sekretärs im Ortsverein der Glasarbeiter, Hrn. Möse, der krankheit halber kein Amt niederlegen mußte, wurde Hr. Jacob Rinkel erwählt, an den von jetzt ab alle Anfragen zu richten sind. Außerdem hat der Verein die Initiative ergriffen, um die Gründung des Gewerksvereins der Glasarbeiter zu veranlassen, und beschloßen, im Juni einen Delegirten-Tag nach Berlin zu berufen. Der Verein ersucht nun hiermit alle schon bestehenden Vereine, ihm ihre Meinung darüber zukommen zu lassen, damit Einigkeit erzielt werde, und fordert besonders die zahlreichen Berliner Kollegen auf, die festsamere Weise der Bewegung noch fern zu stehen, sondern nun auch thätig mit der Konstituierung eines Ortsvereins vorgehen.

S. Wittenberg i. Dr. Friedrichs hießt binnen Kurzem die Konstituierung eines D. V. der Fabrik- und Hand-

arbeiter bevor. Das provisorische Komitö ist bereits zusammengetreten und hat unter den Arbeitern dieses Berufs zweiges großen Abhang gefunden.

S. Magdeburg. Die Feier des Stiftungsfestes der Tischler in verchiedenen waren die Mitglieder der Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter der Zimmerer und der Fabrik- und Handarbeiter der Subenbürg, der letztere trug des schlechten Wetters und des weiten Weges doch am zahlreichsten, vertreten. Es ist auch hier nicht bloß die Gründung eines Ortsverbandes angeregt, sondern dieselbe soll auch in sehr kurzer Zeit zur Ausführung gelangen, womit Herr Weg von den übrigen anwesenden Vereinsmitgliedern beauftragt wurde. Das Fest war durch Deklamation, einen komischen Vortrag, sowie durch Gesang (Die Arbeit hoch!) ein wahrhaft würdige, auch die Gedächtnis auf unsere Gründer und Bozarbeiter schenken nicht.

S. Rieberschelden, 24. März. In der heute Abend stattgehabten Generalversammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und gewählt: Anton Jalon, Vorst.; Joh. Bagener, Stellvert.; Ed. Knipp, Sect.; Bild. Krämer, Raff.; Heine Jung; zu Beisitzern: Jacob Berg, Ludwig Klöcker, Nicolaus Schmidt, Joh. Krenette, Carl Jung. Der allgemeine Wunsch geht dahin, recht bald eine Kranken- und Invalidenkasse zu errichten. S. Daub, Sect.

S. Wetzheim. Ohne Streit, das möge man sich wohl zu Herzen nehmen, ist hier die Jehntundenarbeit der Goldarbeiter glücklich durchgeführt! — Kämpfe, d. h. Wortgefechte hat es uns genug gekostet, wir haben aber unter gutes Recht zur Seite gehabt, sind verständigen Vorstellungen zugänglich gewesen und haben uns nur auf gezieltem Boden bewegt. — Wie thöricht dagegen haben die hiesigen Schmiede gehandelt, welche die Schule der Gewerksvereine noch nicht kennen; auch sie wollten Veränderung der Arbeitszeit, aber mit Gewalt, sie drängen mit ihren Jammern unter furchtbarem Spectal in die Werkstätten ein. Die Folge war, daß sie in Wasse verhaftet wurden und hinter Schloß und Riegel ihre Unabänderlichkeit büßen mußten. Hoffentlich werden sie nun ihr Ziel auf dem Wege des Gewerksvereins zu erreichen wissen. — Unsere vereinbarte neue Arbeitsordnung hat nunmehr die staatliche Genehmigung erhalten und sind nur in Betreff der Schiedsgerichte einzelne Ausstände gemacht worden, die jedoch einen principellen Streit kaum hervorzuweisen dürften.

S. Hofock, 16. März. Am Sonntag den 13. d. M. begab der Gewerksverein der Schiffszimmerleute in der Tonhalle sein erstes Stiftungsfest. Die Zahl der Theilnehmer war eine sehr große, so daß die weite Räume der Tonhalle dieselben kaum zu fassen vermochten. Kurz nach 6 Uhr begann das Concert, das von der städtischen Capelle trefflich ausgeführt wurde. Um 7 Uhr begrüßte der Vorsitzende, Herr C. Kröger, mit einer kurzen Ansprache die Anwesenden, gab eine Uebersicht der Thätigkeit des Vereines seit seinem einjährigen Bestehen und schloß mit dem Wunsch, daß der Verein auch fernerhin erfolgreich wirken und immer mehr an Mitgliedern gewinnen möge. Hieran sprachen noch die Herren Peuter über die Arbeiterbewegung, Hr. Reiffen über Produktionsorganisationen, Dr. Raffen über freie Arbeit. Es folgte sodann eine Reihe von Loosen, so daß die Stimmung den ganzen Abend eine höchst animirte, im vollsten Sinne des Wortes festliche blieb. Auch erregte der Gesang des hiesigen Pachtbruder-Vereins die Aufmerksamkeit des hiesigen einig. Vied. — Eine auf Vorh. des hiesigen Vereinsvorsitzenden vorgenommene Sammlung für die Waldenburger, ergab die erfreuliche Summe von ca. 7 1/2 Thlr., wofür ein Mitglied des hier noch bestehenden Unterstützungskomitees für die Waldenburger den Geben und Geberramen herzlich dankte.

S. Stuttgart-Berg, den 27. März. In der am 26. März stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde eine Ergänzungswahl des Ausschusses vorgenommen. Gewählt wurden folgende Herren: S. Kuppert (seitheriger Vorsitz), Vorst.; Fr. Meyer (seither. Stellv.); S. Brand, Raff.; J. Gerhart, Beil.; J. Haas, Sect.; G. A. Reif, Contr. Hieran erfolgte die Beratung und Annahme des Krankentafelstatuts. Die Einziehung wurde jedoch, da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, bis zur nächsten Ortsversammlung vertagt. Eine Collette zu Gunsten der Waldenburger Vergleute ergab die Summe von 3 R. 48 Pf. Carl Kinninger, Ortssect.

S. Ann. Im hiesigen D. V. der Maschinenbau- und Metallarbeiter fand am 19. März die definitive Wahl des Ausschusses statt, da die Zeit des provisorischen Ausschusses abgelaufen war. Das Resultat war folgendes: S. Weber, Vorst.; Schenkel, Stellv.; Sanderbaum (D. 300) Sect.; Barth, Raff.; Haug, Contr.; Weller, Dursi, Rev. Schurr, Bitterwolf, Beil. — Zu unserem größten Bedauern konnte unter bisheriger sehr thätiger Vorsitzend Hr. Diepolt das Amt nicht wiederum übernehmen. Im Namen des Vereines sprechen wir ihm hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Sunderhaus, Sect.

S. Witten, 14. März. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand hier selbst im demioth'schen Saale eine von ca. 1000 Personen besuchte Arbeiter-Versammlung statt. Durch Reclamation wurde Hr. Braune von hier zum Vorsitzenden

und geistlich, — die wenigen Hundert in der Lauen-
 feinschen Fabrik, todend und ihre eignen Fabriken zer-
 störend! — Nachdem der Vortragende noch darauf hin-
 gewiesen, daß auch in England seit Anerkennung des
 Koalitionsrechtes der Arbeiter jene bedauerlichen Vor-
 fälle immer seltener geworden sind, bespricht er speziell
 noch die schönen Ziele der deutschen Gewervereine:
 Rechtschutz, Gründung wirtschaftlicher Genossenschaf-
 ten und vor Allem die Unterstützungskassen. Hand in
 Hand gehen diese Bestrebungen mit geistiger Fortbildung.
 Der Arbeiter will in ihnen nur, was ihm als Glied des ge-
 ganzen Staates zukommt: Rechtsgleichheit, mithin Aner-
 kennung seiner Grundrechte. — Der verehrte Volks-
 freund schloß unter Hinweis auf die Vorzüge der
 Produktiv-Genossenschaften und der Partnerships, mit
 der Hoffnung, daß die deutschen Gewervereine sich
 bald ebenio Geltung verschaffen würden, wie früher die
 heftig bekämpften Bildungs- und Wirtschafts-Vereine,
 und daß an ihre Ueberwindung nur dann zu denken
 sei, wenn man den Arbeitern etwas Besseres gebe.
 Daran anschließend wollen wir heute mit kurzen
 Worten nur erwähnen (eine genauere Besprechung wird
 vorbehalten), daß die Bonus- und Dividenden-Genossenschaf-
 ten, wie der Messingfabrikant Hr. Borchert die Ein-
 richtung des Partnerships-Systems in seiner Fabrik
 nennt, auch in diesem Jahre die erfreulichsten Fort-
 schritte gemacht hat und das Vertrauen der beteiligten
 Arbeiter in immer größerem Maße erwirbt. Wie
 der Geh. Rath Dr. Engel, Vorber der statistischen
 Bureaua sich ausdrückt, sind die Arbeiter bereits keine
 Kapitalisten geworden, denn von den 71 Arbeitern der
 Fabrik beteiligten sich an ihr bereits 44 mit einem
 Kapital von 6510 Thlr. Ähnliche Einrichtungen
 stehen übrigens im nächsten Jahre mehrfach bevor,
 denn bereits haben sich verschiedene hochachtbare In-
 dustrielle an Hrn. Engel um Pläne zur Umwandlung
 ihrer Fabriken in dergleichen Bonus- und Dividenden-
 Genossenschaften gewandt.

Reider ist es den Bemühungen des Generalsekretärs
 der Stuhlarbeiter, Hrn. Th. Kaufmann, in Forst hieher
 nicht gelungen eine Einigung zwischen den Arbeitgebern
 und ihren Arbeitern herbeizuführen, obwohl er keinen
 Schritt unversucht gelassen hat; die Fabrikanten schreiten
 im Gegentheil zu immer unglücklicheren Forderungen.
 Die „Berliner Morgen-Zeitung“ schreibt darüber u. A.:
 „In Folge dessen (nämlich des Ergrüpfens, jene Zettel
 zurückzunehmen, auf denen die Namen derjenigen Arbeiter
 standen, welche die Arbeit gekündigt hatten und die
 nitigend mehr in Arbeit genommen werden sollten)
 fanden zwischen Fabrikanten, dem Regierungsrathe und
 dem General-Sekretär des Gewervereins der Stuhl-
 arbeiter Konferenzen statt, welche jedoch vergeblich
 waren; denn die Fabrikanten beschloffen nicht nur Auf-
 rechterhaltung der Zettel, sondern sie verlangten so-
 fortigen Austritt aus dem Gewerverein; ja sie beschränkten
 diese Maßregel nicht auf die Stuhl-
 arbeiter, sondern dehnten sie auch auf alle übrigen,
 anderen Gewervereins-Mitglieder (Maschinen-
 bauer, Maurer, Handarbeiter u.), mit denen nicht die
 geringsten Differenzen vorgekommen waren, aus, so
 daß die sämtlichen erregten Arbeiter, selbst die weib-
 lichen, die Arbeit gekündigt haben. Ungefähr 300 Tuch-
 macher haben Forst bereits verlassen. Wozu aber hierher
 eine Compagnie Soldaten commandirt wurde, ist Allen
 unerfindlich, da nicht die geringsten Ausschreitungen
 vorgekommen, noch zu befürchten sind.“

Es ist somit wieder eine Arbeitseinstellung oder
 vielmehr Aussperrung vorhanden, deren Ende und Folge
 gar nicht abzusehen, wenn nicht in später Stunde eine
 Einigung erzielt wird. Natürlich erheben einige jener
 Blätter, deren Spalten die Interessen des Geldsacks
 vertreten, wie die „Post“, schamlose Lügen, um unsere
 Bewegung allerorts in Mißcredit zu bringen. Der
 Strike ist natürlich wieder durch den Generalrath und
 Centralrath und Dr. Mar Hirsch mit Gewalt provo-
 cirt! „Diese Arbeitsbehörden“ haben die Arbeiter von
 Berlin aus wieder „aufgehigt“, die Gewervereine
 die sich überall unter der beschwerlichen Maske der Ver-
 söhnung eingeschlichen und Boden gefaßt haben,
 müssen ausgereutet werden“ u. s. f. — Solcher ge-
 meinen Aufschubigung, die ohne jeglichen Boden ist,
 da diese ganze Angelegenheit rein lokal ist und noch nicht
 einmal dem Centralrath vorgelegen hat, können wir
 nur mit Schmeigen antworten — theilen doch andere,
 unabhängige Zeitungen den Sachverhalt mit, wie er
 liegt. — Die Arbeiter selbst stehen treu und fest zu

einander. Das Militair aus Cottbus ist zwar einge-
 rückt als hiesige es feindlich Land erobern, mit Avant-
 garde, Artilleriegarde und Seitenpatrouillen, fand aber nur
 harmlose Spaziergänger, die sich wunderten, was wohl
 die bewaffnete Macht solle. Die Herren Fabrikanten
 hatten die ärgsten Excesse thörichtig Weise gefürchtet;
 das ist ja eben unsere Hauptstärke und unser Stolz,
 daß wir nur auf gesetzlichem Wege vorgehen. Im
 Uebrigen dürften die Strikenden schon deshalb auf Er-
 füllung ihrer Wünsche hoffen, weil die nahe bevor-
 stehende Leipziger Messe den Begeh nach Waare sehr
 dringend macht; zumal die kleinen Fabrikanten und
 Meister befinden sich in der schlimmsten Lage. Ob die
 großen Fabrikanten, die an der Spitze stehen, ihnen
 ihren Schaden ersetzen werden?!

Auch in Finsterwalde haben Lohnstreitigkeiten
 leider zu Arbeitseinstellungen in einigen Fabriken ge-
 führt, jedoch ist gegründete Aussicht auf Vermittlung
 vorhanden. Wir mahnen alle Arbeiter, besonders in
 der Nieder-Lausitz, auf's Dringendste zur Mäßigung,
 welche niemals mehr geboten war als gegenwärtig!

Unser guter Freund, der „Social-Demokrat“ der
 Herren v. Schweiger, Köhler-Lübker, beschäftigt sich
 zum ersten Mal eingehend mit den Angelegenheiten der
 Gewervereine. Mit innigem Behagen und den üb-
 lichen Entstellungen druckt das edle Blatt in Nr. 36
 den Beschluß des Berliner Ortsvereins der Maschinen-
 bauer und Metallarbeiter und einen großen Theil der
 darauf bezüglichen Schriftstücke ab, mit den bezeichnenden
 Eingangsworten: „Der Terrorismus des Mutterknaben
 geht zu Ende.“ („Mutterknab“ ist nämlich eine witzige
 Bezeichnung für Dr. Mar Hirsch als Verfasser der
 Musterstatuten.) Aus jenem Schriftstück sieht der „So-
 cial-Demokrat“ jubelnd schon die volle Auflösung der
 Gewervereine hervorgehen, und reißt sich vor Freude
 über die bevorstehende Beute die Hände. — Das sonst
 so schlaue Blatt hat sich zu früh verrathen; es ist
 immer ein einbringlicher Warnungsruf für die Freunde,
 wenn die Feinde ihren Handlungen zujauchzen.

Folgendes Schreiben ist uns zugegangen:
Spandau, den 22. März 1870. Die beiden letzten
 Nummern des „Gewervereins“ enthalten die Mittheilung
 eines Beschlusses des Ortsvereins der Masch. und Metall-
 arbeiter zu Berlin, aus dem Verbande zu scheiden, anberei-
 tet aber auch Beschlüsse und Resolutionen anderer Orts-
 vereine derselben Berufsklasse, die dem entgegenwirken
 sollen. Dies veranlaßt mich auch meine Ansicht zu äußern,
 was nicht über jenen Beschluß des Berliner Ortsvereins,
 über welchen ich mir zur Zeit noch kein bestimmtes Urtheil
 zu fällen erlaube, sondern über das Vorgehen anderer
 Vereine, namentlich des Danziger Ortsvereins der Masch.
 und Metallarb. unter seinem Sekretär Hrn. Steger. Was
 damit bezweckt werden soll, ist mir nicht recht erklärlich,
 das Recht irgend welche Anträge zur Generalversammlung
 zu stellen, nicht nicht bloß jedem Ortsverein, sondern auch
 jedem einzelnen Mitgliede. Wenn ein solcher Antrag
 auftritt auf Annahme haben soll, so muß er gehörig
 motivirt werden, kann dies der Antragsteller nicht, so wird
 der Antrag jedenfalls fallen. Mir ist es nun unbegreiflich,
 wie Hr. Steger schon im Stande ist ein Urtheil über einen
 Antrag zu fällen, noch ehe die Motive hierzu veröffentlicht
 waren. Noch weniger begreiflich ist es mir, mit welchem
 Rechte der Danziger Ortsverein andere Ortsvereine zum
 Kampf für eine Sache auffordert, die, man verzeihe mir
 den Ausdruck, er selber noch nicht einmal kennt. Welche
 Verwirrung muß dadurch in den Gewervereinen entstehen?
 Geschieht hieses die Majorität aller Vereine tritt nun der
 Danziger Resolution bei. Was dann, wenn die Gründe
 für den Antrag des Berliner Ortsvereins so überwiegend
 wären, daß der Generalrath sich demselben anschließen
 müßte, und auf dem nächsten Delegirtenstage die Vertreter
 der einzelnen Ortsvereine dieselbe Ueberzeugung erbielten?
 Würden dann nicht die so vorzeitig gefaßten Beschlüsse
 der einzelnen Ortsvereine dieselben in eine schiefte Lage
 bringen? Ich kann ein solches Vorgehen nur entschieden
 mißbilligen, zumal noch um so mehr, als bei Veröffentlichung
 jenes Antrages gesagt war, daß derselbe dem
 Generalrath unterbreitet werden sollte. Dier ist aus der
 Wahl der Vertrauensmänner der Ortsvereine, ihrer Dele-
 girten, hervorgegangen und hat an Ort und Stelle wahr-
 scheinlich ein klareres Bild über die Sachlage, wie es in
 einer Entfernung von so und so viel Meilen möglich ist.
 Auf die Angelegenheit selbst behalte ich mir vor, ein
 anderes Mal näher einzugehen, für heute nur noch fol-
 gendes:

Wenn Hr. Steger die Arbeiten des Delegirtenstages
 einer Kritik unterzieht, und namentlich den Beschluß des-
 selben tabeln, den einseitigen Satz von 1 Sgr. Beitrag
 zur Krankentasse angenommen zu haben, so muß dies höchst
 sonderbar erscheinen. Gerade der Delegirte aus Danzig
 war es, der jenen Antrag stellte und der auch bei der

Eröffnung der meisten Mitglieder nach einer 18tägigen
 ununterbrochenen Beschäftigung zur Annahme gelangte. Ich
 war selbst Delegirter und habe den Antrag zu seiner Zeit
 bekämpft, und bin auch noch später mit Wort und Schrift
 dagegen aufgetreten. Es liegt ja in der Hand der Orts-
 vereine, solche Delegirten zu senden, die das Vertrauen
 ihrer Ortsvereine haben. War der Danziger Ortsverein
 mit jenen Beschlüssen nicht einverstanden, warum sendete er
 nicht einen andern Vertreter?

Nochmals lege ich jetzt den sämtlichen Ortsvereinen
 der Masch. und Metallarbeiter, sowie Mitgliedern derselben
 dringend ans Herz, Urtheile, die für die Öffentlichkeit be-
 stimmt sind, erst einer ganz genauen Prüfung nach allen
 Seiten hin zu unterziehen. Mögen alle Vereinsmitglieder
 sich jenes Sprüchwort ins Gedächtniß juridicieren: „Wunder
 Eifer schadet nur“, und zwar selbst dann, wenn die Absicht
 eine gute sein sollte. Goerlitzer,

Borf. des D.-V. der Masch. u. Metallarb.
 Ann. Zwei ausführliche Zuschriften von Mitgliedern
 des Berliner Ortsvereins der Masch. und Metallarbeiter,
 welche als Danksprüche die in Nr. 10 veröffentlichten
 Motive in allem Wesentlichen als diejenigen anerkennen,
 welche der Referent Hr. Blum zur Begründung des be-
 kannten Antrages vorgebracht hat, können wegen Raum-
 mangels in dieser Nummer nicht abgedruckt werden.
 D. Red.

Gewervereins-Theil.

Nach Berlin.

Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter
 nahm in seiner am 26. d. d. stattgehabten Versammlung fol-
 gende Resolution einstimmig an: „In Nummer 36 des
 „Social-Demokrat“ vom 25. März d. J. unter Berlin
 24. März befindet sich eine Polemik über die jüngsten
 Vorkänge innerhalb unseres Verbandes, in Betreff des
 Beschlusses des Berliner Ortsvereins der Maschinenbauer
 aus dem Verband zu scheiden, und wird direkt alle Ursache
 in diesem Beschluß der Terrorismus unseres Anwalts ange-
 führt. Wenngleich mir es tief bedauern würden, wenn der
 Beschluß des Berliner Ortsvereins auch von anderen zu
 dem Gewerverein der Maschinenbauer gehörenden Vereinen
 getheilt würde, so glauben wir doch behaupten zu können,
 daß der von dem „Soe.-Dem.“ aus der Luft gegriffene
 Grund durchaus nicht die Veranlassung dazu sein kann.
 Wir halten es für unsere Pflicht, vor aller Welt zu er-
 klären, daß von Terrorismus seitens unseres Anwalts, er
 mag sein, wer er will, so lange das jegige Verbandsstatut
 maßgebend ist, nicht die Rede sein kann, indem derselbe
 nicht einmal eine Stimme bei unseren Beschlüssen besitzt,
 geschweige denn das verpönte Selbstregiment, als da ist: Be-
 fähigungrecht der Beamten, Kommandanten blinder Rotten
 u. s. w. Wenn der „Soe.-Dem.“ darüber jubelt, daß
 „Rebellion“ in unserer Organisation vorhanden ist, so irr
 er sich gewaltig, denn niemals werden wir, wie seine Partei
 es gethan, um einzelner egoistischer und ehrgeiziger Personen
 willen und zerplittern.“

In der Versammlung des D.-V. der Schneider u.
 vom 28. März erfolgte nach dem Bericht über den Arbeits-
 nachweis die Neuwahl des Ausschusses, welche folgendes
 Resultat ergab: Belling Borf., Seimann II. Stelw.,
 Krüger (Leipzigstr. 26) Strf., Müller (Kommandantenstr. 31)
 Kall., Meusel Cent., Heide, Westfal, Janßen, Klaring
 Weil. — Die Revisionen wurden wiedergewählt. — Sodann
 berichtete Hr. Janßen über eine kurz vorher stattgehabte
 allgemeine Schneiderversammlung, in welcher die Beendi-
 gung des Strikes und dessen geringe Erfolge mitgetheilt
 worden waren und berührte speziell den Vortrag des Hrn.
 Bebel, über dessen Unrichtigkeiten u. eine Diskussion gar
 nicht stattgefunden habe. Die Vorwürfe der Herren Soedel
 und Lübeck, daß der Ortsverein den Strike nicht unter-
 stützt habe, wurden gründlich widerlegt und auf den Weg
 der Selbsthilfe hingewiesen. C. Krüger.

In der letzten Ortsversammlung der Drechsler und
 Berufsgenossen wurde die Herren Kobb, Pellschold
 und Seidler zu Revisionen gewählt.
 In der Versammlung des D.-V. der Tischler u.
 vom 28. März wurde beschlossen, unseren Verein jetzt
 „Ortsverein der Tischler und Berufsgenossen“
 Berlin“ zu nennen, da sich der königspreussische Ortsverein
 als weiter gebildet hat. Hr. Kobb hielt einen ausfüh-
 renden Vortrag über Produktivgenossenschaften, indem er
 das Schulz-Verfahren des Systems der Genossenschaften
 beschrieb und sehr eingehend erläuterte; er selbst erklärte sich
 bereit, Meldungen dazu entgegen zu nehmen und Jedem
 mit Rath zu unterstützen, und daß nochmals das Verant-
 statum von Schulz-Verfahren durchzuführen. Außerdem wurden
 mehrere Anträge erlegt. Dito Richter, Sekr.

In der am 19. März abgehaltenen Orts-Versam-
 lung der Gerber und Lederarbeiter wurde die Feit
 eine gemeinsamen Sitzungsfestes der Ortsvereine der
 Gerber, Schuhmacher und Sattler beschlossen. Der von
 Herrn Behrendt gestellte Antrag, die Zahlung der Extra-
 feuer von 1 Sgr. wöchentlich einzustellen, und dafür durch
 freiwillige Beiträge und Sammlungen die Bundesbeiträge
 zu ersetzen, und der Kampf um Menschenrecht und Menschen-

würde
 nomme
 besorft
 Strafen
 Verban
 ein nich
 sammlu
 lich rül
 zu bege
 woran
 außerda
 Paragra
 einige 2
 welche a
 halten
 und M
 liner D
 beauftr
 Relativ
 jenen jun
 im Stat
 in witer
 werden e
 der unbr
 summenh
 hin, dur
 Verbesse
 aller Arb
 abgehal
 h. Polle
 bei Begr
 rindere
 Schlichter
 haben wir
 auf Hrn
 Winter ü
 veranlaß
 über Beru
 Referat u
 zu geben.
 auf noch
 die gegen
 die bereit
 Fabrikate
 In derbe
 abgehalten
 Bergarb
 begründet.
 D. Dirmar
 (Böge Lou
 Heilmann
 schaffe die
 warden G
 bewohnt,
 um einlad
 3. März
 13. März
 und Herrn
 würtige Ge
 Springer's
 Duerwart
 vom Bünd
 kung de
 warden G
 wölkerr
 heldrich
 Säner, u
 des Tages
 nicht mehr
 herabgeho
 wollen ein
 Interesse
 sich uns au
 würdigen
 Ertrensch
 wenn die
 in der Tab
 unfer Stet
 veranlaßt
 für den Ein
 vermittlung
 durch begr
 werten G
 Straßföhr
 anderer Ein
 wäner ist